

Trotz dieser kleinen Mängel und des Zögerns des Rezensenten, die vorliegende Publikation, wie an anderer Stelle geschehen, bereits als Handbuch zum Baltikum zu apostrophieren, wird sie sicherlich mittelfristig ein Standardwerk zur jüngeren und jüngsten Geschichte der baltischen Region bleiben. Die Notwendigkeit und den richtigen Zeitpunkt seines Erscheinens erkannt zu haben, ist das Verdienst des Herausgebers, Boris Meissner.

Göttingen

Detlef Henning

**Alexander Schmidt: Geschichte des Baltikums.** Von den alten Göttern bis zur Gegenwart. (Serie Piper, Bd. 1518.) R. Piper Verlag, München, Zürich 1992, 2. Aufl. 1993. 362 S. DM 19,90.

Der Philologe (Slawist, Baltist und Germanist) Alexander Schmidt, mit dem Raum auch durch den „genius loci“ verbunden, aber die einschlägige Historiographie nur bruchstückhaft überblickend, unternimmt den wagemutigen Schritt, die Geschichte der komplexen historischen Landschaften, die sich erst seit dem Ersten Weltkrieg zum einheitlichen Baltikum entwickelt haben, darzustellen. Das Ergebnis ist eine Veröffentlichung in populärer Form, die auf dem Markt offensichtlich gut abgesetzt wird.

Der kontinuierlich behandelte Zeitraum der Arbeit erstreckt sich eigentlich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Sowjetzeit nach 1944 und auch die Unabhängigkeitsbewegungen seit 1987 werden nur torsohaft und sehr kurz angesprochen. Der Versuch von Sch., die historische Entwicklung der jeweiligen Räume auch aus der Sicht der drei baltischen Völker darzustellen, ist sicherlich positiv zu bewerten. Dies gelingt ihm am besten in bezug auf Lettland; dagegen ist der Autor mit den estnischen Besonderheiten nicht so gut vertraut. Breiteren interessierten Kreisen vermag er viele wissenswerte Details mitzuteilen.

Der Wert des Bandes wird jedoch neben sachlichen Fehlern (z. B. war der Thronfolger in Polen 1333 nicht Kaiser Kasimir II., sondern Kasimir III. [S. 67]; 1494 wurde Wolter von Plettenberg nicht zum Ordensmarschall, sondern zum Ordensmeister von Livland gewählt [S. 75]; Stadt und Universität Dorpat wurden nicht 1883, sondern 1893 in Jur'ev umbenannt [S. 122]) durch inkonsequenten Gebrauch der geographischen Bezeichnungen in ihrer deutschen und der fremdsprachigen Form und vor allem durch verschiedentlich auftretende unpassende Analogien und Vergleiche völlig unvereinbarer historischer Sachverhalte gemindert. All das hätte ausgemerzt werden können, wenn der Autor oder der Verlag für eine redaktionelle Bearbeitung der Druckvorlage durch einen Sachkenner gesorgt hätten.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

**Die Deutschen im Baltikum.** Geschichte und Kultur. Fünf Vorträge. Hrsg. von Horst Kühnel. (Veröff. des Hauses des Deutschen Ostens München, Bd. 3.) Verlag Haus des Deutschen Ostens. München 1991. 112 S., 16 Abb. i. T.

Die in der vorliegenden Broschüre zusammengefaßten Vorträge wurden 1987 in München innerhalb der Veranstaltungsreihe „Die Deutschen im Baltikum“ gehalten, die vom Haus des Deutschen Ostens und der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft in Bayern organisatorisch betreut wurde.

Der erste Vortrag von Manfred Hellmann: „Grundlagen und Voraussetzungen der Livlandmission“ (S. 9–18), dem zwei Karten aus dem Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums (Bd. 2, Breslau 1936) beigelegt sind, wird ohne wissenschaftlichen Apparat, nur mit lückenhaften Literaturhinweisen am Schluß, abgedruckt. Verwiesen sei auf den Aufsatz H.s in: ZfO 40 (1991), S. 481–498: Der Deutsche Orden